

HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN DER HOCHSCHULE WEIHENSTEPHAN-TRIEDORF APPLIED SCIENCES FOR LIFE



IMPRESSUM

Hochschulentwicklungsplan
der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

HERAUSGEBER:

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
Am Hofgarten 4
85354 Freising

Layout: Josef Gangkofer

INHALTSVERZEICHNIS

DIE HSWT UND DIE WELT DIE WELT DER HSWT	6
DIE WELT UM UNS.....	14
VISION.....	25
MISSION	26
STRATEGISCHE ZIELE 2025.....	27
MASSNAHMEN	36



Dr. Eric Veulliet
Präsident der
Hochschule
Weihenstephan-Triesdorf

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Unsere Hochschule für angewandte Wissenschaften Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) ist einmalig, in vielen Punkten auch großartig. Aus der ehemaligen kleinen Fachhochschule ist eine Hochschule für angewandte Wissenschaften entstanden, die stolz auf das bisher Erreichte sein darf. Mit über 6000 Studierenden und rund 650 Mitarbeitenden zählen wir schon zu den größeren Hochschulen in Bayern, im „grünen Sektor“ sogar zu einer der größten in Deutschland.

Doch nichts ist beständiger als der Wandel. Der rasante gesellschaftliche und technische Wandel, die tägliche Präsenz disruptiver Technologien, der fortschreitende Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung, der zunehmende internationale Wettbewerb – auch zwischen den Hochschulen/Universitäten – nimmt unsere Hochschule nicht aus. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind zukünftig mehr denn je gefordert.

Wir müssen Antworten finden, auf Ebene unserer Hochschule, im Verbund mit den anderen bayerischen Hochschulen unseres Typs, in enger Kooperation mit der bayerischen Staatsregierung (siehe Innovationsbündnis 4.0), der Bundesregierung und im Einklang mit den diesbezüglichen Strategien auf europäischer und globaler Ebene.

Bei alledem dürfen wir nicht vergessen, woher wir kommen, was bzw. wer wir sind, wofür wir stehen und vor allem, wo wir als Hochschule hinwollen. Wie entwickeln wir unser Kerngeschäft zukunftsorientiert, ressourceneffizient und nachhaltig? Wie sehen die Lehre, die Forschung, die Weiterbildung und der Wissenstransfer an der HSWT von morgen aus? Die Beantwortung dieser Fragen ist innerhalb einer komplexen und oftmals heterogenen Organisation, wie sie eine Hochschule darstellt, nicht zwingend einfach und bedingt eine durchdachte und von allen Hochschulangehörigen mitgetragene Strategie.

Ein entsprechender Hochschulentwicklungsplan liegt nun hier vor. Dieser Plan ist in einem langjährigen Prozess entstanden, an dem die gesamte Hochschule mitwirkte. Partizipation braucht Zeit, vor allem, wenn Zusammenhänge dargestellt, Prozesse hinterfragt und der Status quo validiert werden. Die sich daraus ergebenden Überlegungen, Diskussionen und Lösungsansätze haben die Hochschule am Ende geeint, sie gestärkt und für die Zukunft fit gemacht. Dieser Plan gibt die Leitplanken für die Entwicklung unserer Hochschule vor, ohne dabei die Freiheit der Lehre und der Forschung einzuengen. Gleichzeitig ist die Autonomie der Fakultäten garantiert.

Ich freue mich, dass an unserer HSWT ein solcher Plan gereift ist und erstellt wurde, mit dessen Hilfe wir zukünftig unsere Potenziale nutzen und unsere Chancen in Wert setzen können. Ich danke allen, die hieran mitgearbeitet, sich hierfür eingesetzt und zum Erfolg des Prozesses beigetragen haben.

Ihr

Eric Veulliet

DIE HSWT UND DIE WELT | DIE WELT DER HSWT

Angewandte Lebenswissenschaften – Applied Sciences for Life. Dafür steht unsere Hochschule für angewandte Wissenschaften Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) an ihren beiden Campusse in Weihenstephan und Triesdorf sowie an ihren zwei weiteren Standorten in Straubing und Schlachters.

Unser Markenzeichen und Erfolgsrezept sind einerseits unser einzigartiges und facettenreiches Profil im Spannungsbogen zwischen grünen Technologien und Lebenswissenschaften und andererseits eine Ausbildung, die durch unmittelbaren Praxisbezug und fundierte wissenschaftliche Grundlagen gekennzeichnet ist. Als Hochschule sichern und stärken wir mit anwendbaren und innovativen Lösungen unseren Lebens- und Wirtschaftsraum.

LEHRE

Unser Studienangebot rund um angewandte Lebenswissenschaften und grüne Technologien umfasst all das, was im weitesten Sinne mit Natur, Ernährung und Umwelt zu tun hat. Vom Molekül bis zum Apfel, von der Energie bis zur Gesundheit, vom Weizenfeld bis zum Lebens- und Landschaftsraum – in all unseren Studiengängen geht es darum, natürliche Ressourcen effizient und zugleich nachhaltig zu behandeln und zu nutzen.

STUDIENANGEBOT RUND UM ANGEWANDTE LEBENS- WISSENSCHAFTEN UND GRÜNE TECHNOLOGIEN

Es beginnt mit der landwirtschaftlichen Grundstoffproduktion, schließt die Verarbeitung tierischer Erzeugnisse ein, deckt relevante Fragen der Ernährung, Versorgung und Bioingenieurwissenschaften ab, berücksichtigt Anforderungen der Umwelt und reicht bis hin zur Entwicklung ländlicher und städtischer Räume.

Unsere Schaugärten, Versuchsbetriebe, Labore und Technika bieten ausgezeichnete Lern- und Forschungsbedingungen. Der Bezug zu den Produkten wird durch regelmäßige Exkursionen sowie durch obligatorische Praktika in entsprechenden Betrieben ausgebaut. Der effiziente und schonende Umgang mit der Umwelt und unseren natürlichen Ressourcen ist Ziel von Forschung und Lehre an unserer Hochschule. Nachhaltigkeit wird nicht nur gelehrt, sondern auch gelebt. Es geht darum, unsere natürlichen Ressourcen zu erhalten und nachhaltig zu nutzen.

FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT VERBINDEN WIR DAS WISSEN UM DAS POTENZIAL DER NATUR MIT DER PRAXIS

Alle Fakultäten am Campus Weihenstephan und am Campus Triesdorf forschen interdisziplinär, international und praxisbezogen: Kontinuierlich bauen wir unsere Kooperationen mit Hochschulen im In- und Ausland aus; der Austausch unter den Fachgebieten ist intensiv. Als Partner der Praxis setzen wir auf angewandte Forschung. In Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie liefern wir praxisrelevante Ergebnisse, die in die Ausbildung unserer Studierenden zurückfließen. So bleiben unsere Lehrangebote stets aktuell und praxisrelevant. Qualitätsmanagement gehört zu den unveränderlichen Grundsätzen unseres Handelns an der Hochschule.

ALLE FAKULTÄTEN FOR- SCHEN INTERDISZIPLINÄR, INTERNATIONAL UND PRA- XISBEZOGEN

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre, Forschung und Verwaltung sind unser Kapital, ihre fachliche und ihre soziale Kompetenz sind unser Erfolg. Selbstverständlich sind für uns Respekt, ein vertrauensvolles Miteinander, Weiterbildungsmaßnahmen, Karrierechancen und flexible Arbeitszeitmodelle. Die Hälfte unserer Studierenden ist weiblich. Damit belegt unsere Hochschule unter den Ingenieurstudiengängen die Spitzenposition in Deutschland. Für uns ist das ein Ansporn, uns in allen Bereichen der Hochschule für Chancengleichheit, Frauenförderung und Familienfreundlichkeit zu engagieren.

Es ist Teil unserer Hochschulphilosophie, unsere Studierenden für die Praxis auszubilden und somit gezielt der hohen Nachfrage aus Industrie und Wirtschaft zu begegnen. Der Wissens- und Technologietransfer spannt eine Brücke zwischen unserer Hochschule und Unternehmen, Verbänden und Institutionen.

DIE HÄLFTE UNSERER STU- DIERENDEN IST WEIBLICH

Wir bilden unsere Studierenden nicht nur fachlich, sondern auch im Hinblick auf Sozialkompetenzen hervorragend aus: Sie werden gezielt auf ihre zukünftigen Aufgaben als Fach- und Führungs-

kräfte – insbesondere auf die Lösung komplexer Problemstellungen – vorbereitet. Wir legen Wert darauf, dass unsere Studierenden als Menschen in die Praxis entlassen werden, die Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für ihre Umwelt tragen.

Den enormen Ausbau der Studierendenzahlen in den Jahren 2008 bis 2015 haben wir zur weiteren „grünen“ Profilschärfung genutzt, indem wir neue zukunftsweisende Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt haben: Technologie Erneuerbarer Energien, Wassertechnologie, Brau- und Getränketechnologie, Biotechnologie / Bioingenieurwesen, Nachwachsende Rohstoffe, Lebensmittelqualität sowie die Studienrichtung Ökologische Landwirtschaft.

Dass unsere Werte Früchte tragen, belegt unsere Studienerfolgsquote, die wir in den vergangenen Jahren in der Mehrzahl unserer Studiengänge auf schon hohem Niveau kontinuierlich steigern konnten.

7 FAKULTÄTEN

- » 5 am Campus Weihenstephan
- » 2 am Campus Triesdorf

19 BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » davon 13 duale Studienangebote

11 MASTERSTUDIENGÄNGE

- » davon 3 internationale Studienangebote

DEUTSCH-FRANZÖSISCHER DOPPELABSCHLUSS

- » mit der Partnerhochschule Agrocampus Ovest, Angers

6150 STUDIERENDE

- » 4150 am Campus Weihenstephan
- » 2000 am Campus Triesdorf

AUSZEICHNUNG MIT DEM EUROPÄISCHEN QUALITÄTSSIEGEL – E-QUALITY 2011

- » als eine von zwölf deutschen Hochschulen

80 INTERNATIONALE HOCHSCHULPARTNERSCHAFTEN

- » derzeit 350 internationale Studierende

FAKULTÄTEN



FAKULTÄT BIOINGENIEURWISSENSCHAFTEN

Campus Weihenstephan

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Bioprozessinformatik
- » Biotechnologie
- » Brau- und Getränketechnologie

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » Biotechnologie / Bioingenieurwesen



FAKULTÄT GARTENBAU UND LEBENSMITTELTECHNOLOGIE

Campus Weihenstephan

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Gartenbau – Produktion, Handel, Dienstleistungen
- » Lebensmitteltechnologie

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » Agrarmanagement



FAKULTÄT LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Campus Weihenstephan

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Landschaftsarchitektur
- » Landschaftsbau und -Management

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » International Master of Landscape Architecture

**FAKULTÄT
LANDWIRTSCHAFT, LEBENSMITTEL UND ERNÄHRUNG**

Campus Triesdorf

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Agrartechnik
- » Ernährung und Versorgungsmanagement
- » Landwirtschaft
- » Lebensmittelmanagement

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » Internationaler Masterstudiengang Agrarmanagement
- » Regionalmanagement
- » Agrarmanagement



**FAKULTÄT
NACHHALTIGE AGRAR- UND ENERGIESYSTEME**

Campus Weihenstephan

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Landwirtschaft
- » Management erneuerbarer Energien
- » Wirtschaftsingenieurwesen Agrarmarketing und Management

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » Agrarmanagement
- » Nachwachsende Rohstoffe



**FAKULTÄT
UMWELTINGENIEURWESEN**

Campus Triesdorf

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Technologie Erneuerbarer Energien
- » Umweltsicherung
- » Wassertechnologie

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » Energiemanagement und Energietechnik
- » Umwellingenieurwesen



**FAKULTÄT
WALD UND FORSTWIRTSCHAFT**

Campus Triesdorf

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- » Forstingenieurwesen
- » Nachwachsende Rohstoffe

MASTERSTUDIENGÄNGE

- » International Master of Forest Industries
- » Regionalmanagement in Gebirgsräumen
- » Business Management und Entrepreneurship Erneuerbare Energien



FORSCHUNG

In unserer Forschung beschäftigen wir uns derzeit mit Themen aus den Bereichen Landnutzung, Ernährung und Gesundheit, Umweltvorsorge, Biodiversität, Klimawandel, nachwachsende Rohstoffe sowie erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Ende 2017 wurden die Forschungsschwerpunkte neu angepasst und in die Bereiche „Landnutzung, Ernährung und Gesundheit“, „Umweltvorsorge, Biodiversität und Klimawandel“ sowie „Nachwachsende Rohstoffe, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ unterteilt.

ANGEWANDTE FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG ALS PROFILBILDENDES MERKMAL DER HSWT

Neben der Lehre mit praxisorientierter Ausrichtung hat sich die angewandte Forschung und Entwicklung in den vergangenen Jahren zu einem zweiten profilbildenden Merkmal an der HSWT entwickelt. Möglich wurde dies durch die verstärkte Teilnahme an Forschungsförderprogrammen von Land, Bund, EU sowie weiteren internationalen Organisationen. Insgesamt 5,36 Mio. Euro wurden 2018 an der HSWT an Drittmitteln eingeworben.

Dabei beteiligte sich mit 46 Professorinnen und Professoren rund ein Drittel der Professorenschaft der HSWT 2017 aktiv an der Forschung.

Das bayerische Wissenschaftsministerium stellte der HSWT ab 2017 zusätzliche Professuren zur Verfügung. Unter Mitwirkung der Kommission Forschung wurden durch die Hochschulleitung Ende 2017 die neuen Professuren „Klimawandel und Ökosysteme“, „Systemanalyse in Landwirtschaft, Gartenbau und Erneuerbaren Energien“ sowie „Digital Urban Mining“ beschlossen.

Kooperationen in Form von kooperativen Studiengängen, gemeinsamen Forschungsvorhaben und kooperativen Promotionen haben weiterhin höchsten Stellenwert. In diesem Rahmen fungiert die HSWT bei der Einrichtung des BayWiss-Verbundkollegs zum Thema „Life Sciences, Grüne Technologien und Nachhaltigkeit“ als Trägerhochschule.

Ähnlich wie an den anderen bayerischen Hochschulen wurden auch an der HSWT die Forschungsumsätze, die Zahl der in der Forschung tätigen Personen und auch die forschungsbezogenen Veröffentlichungen und Wissenstransferveranstaltungen in den letzten Jahren stark ausgeweitet. Dennoch ist zu konstatieren, dass die Hochschulen als ehemalige Fachhochschulen ohne Forschungsauftrag nach wie vor einen Schwerpunkt auf der Lehre haben. Dies wird auch an den bisherigen Rahmenbedingungen für die Zielvereinbarungen der vergangenen Jahre deutlich, die die Ressourcenausstattung der Hochschulen stark in Abhängigkeit zu den Studierendenzahlen definiert haben.

Die HSWT strebt dennoch einen weiteren Aufwuchs in der Forschung an, da hiermit verschiedene Vorteile verknüpft sind:

QUALIFIZIERUNG UND AKTUALISIERUNG DER LEHRE

Forschungsaffine Professorinnen und Professoren sind infolge ihrer Teilhabe an aktuellen Entwicklungen in ihren Fachgebieten besser in der Lage, diese Neuerungen in die Lehrveranstaltungen zu integrieren.

BEITRAG ZUR INTERNATIONALISIERUNG

Forschungsvorhaben haben häufig einen internationalen Kontext. Anwendungsbezogene Forschungsthemen sind i. d. R. nicht auf einen nationalen Markt beschränkt, sondern auch für einen europäischen und internationalen Kontext relevant. Hieraus resultiert, dass Forschungsvorhaben teilweise in internationalen Konsortien/Verbänden durchgeführt werden. Der hieraus erwachsende Fachaustausch und die Zusammenarbeit mit internationalen Forschungspartnern qualifizieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich ihrer fachlichen, kulturellen und sprachlichen Fähigkeiten.

ANWENDUNGSBEZOGENE FORSCHUNGSVORHABEN SCHAFFEN EIN RENOMMEE BEI PARTNERN AUS PRAXIS UND POLITIK

Erfolgreiche Forschungsprojekte tragen zum guten Ruf der Hochschulen in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft bei und wirken damit in vielfacher Hinsicht positiv. Absolventinnen und Absolventen haben hierdurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Und die Bereitschaft der Kooperations- und Praxispartner aus der Forschung im Rahmen von Lehraufträgen, Gastvorträgen etc. kann den Praxisbezug der Lehre unterstützen.

MOTIVATION DES WISSENSCHAFTLICHEN PERSONALS DURCH FREIHEIT UND FREUDE IN DER FORSCHUNGSTÄTIGKEIT

Gerade die Forschung eröffnet Professorinnen und Professoren sowie Doktorandinnen und Doktoranden viele motivierende Chancen. Zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Tätigkeit in einem selbstgewählten Tätigkeitsfeld, die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und weiteren Austauschformaten sind nur einige Aspekte, warum forschende Professorinnen und Professoren häufig zu den motivierten, agilen und treibenden Köpfen in Hochschulen zählen.

Die exemplarisch genannten Vorteile, die aus der Forschung resultieren, verdeutlichen, dass ihre Ausweitung für die HSWT und für Hochschulen allgemein von Interesse ist und die Forschungsstrategie positive Rückkoppelungen auf weitere Hochschulthemen wie die Lehre, die Internationalisierung und die Innovationsfähigkeit hat. Allerdings muss sich die Geschwindigkeit und der Umfang des Forschungsaufwuchses an den Rahmenbedingungen und absehbaren Realitäten (Priorität der Lehre an Hochschulen infolge der hierfür bereitgestellten Ressourcen, begrenzte räumliche, infrastrukturelle und personelle Forschungsressourcen) orientieren. Da sich diese Rahmenbedingungen und Realitäten jedoch kontinuierlich wandeln, ist auch eine Forschungsstrategie hieran anzupassen und daher niemals fertig, sondern als fortlaufender Prozess zu verstehen.

INFRASTRUKTUR

Im Bereich der baulichen Entwicklung hat die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf in den vergangenen Jahren einige Erfolge zu verbuchen: 2016 erfolgte die Inbetriebnahme unseres Zentrums für Naturwissenschaftliche Grundlagen (siehe Abbildung 1). Auf rund 5.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche sind Hörsäle, Büroräume für Beschäftigte und Lehrende sowie Seminar- und Praktikumsräume und Labore entstanden. Hier können unsere Studierenden ihre naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer auch praktisch umsetzen.



Abb. 1: Zentrum für Naturwissenschaftliche Grundlagen (Gebäude D1)

Im Nachgang konnten durch umfangreiche Umbaumaßnahmen zwei weitere Gebäude (A1, A5) die erforderlichen Büroräume für zentrale Einheiten geschaffen werden. In den kommenden Jahren steht eine weitere große Baumaßnahme am Campus Weihenstephan vor der Realisierung: das neue Gebäude „Zentrum für angewandte Brau- und Getränketechnologie“ (Abbildung 2), das voraussichtlich zum Wintersemester 2021/2022 fertiggestellt wird.



Abb. 2: Neues Zentrum für angewandte Brau- und Getränketechnologie (Visualisierung)

ORGANISATION DER HOCHSCHULLEITUNGSGREMIEN

Auch organisatorisch ist die HSWT für die anstehenden Herausforderungen gerüstet. Neben dem Präsidenten der Hochschule sind zwei Vizepräsidentinnen und zwei Vizepräsidenten im Amt, diese mit folgenden Geschäftsbereichen:

- » ständige Vertretung des Präsidenten am Campus Triesdorf, Kooperation zwischen den Standorten,
- » Studium und Weiterbildung,
- » Vertretung des Präsidenten am Campus Weihenstephan, Internationales und Diversity,
- » Forschung und Wissenstransfer

Zusammen mit dem Kanzler / der Kanzlerin bilden sie die sechsköpfige Hochschulleitung.

Ein wichtiges Gremium der HSWT bildet der Hochschulrat, der die Hochschulleitung unterstützt und Aufsichtsratsfunktionen wahrnimmt. So wählt er z. B. die Präsidentin oder den Präsidenten sowie die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten, beschließt über die Grundordnung und die Hochschulentwicklungsplanung und stellt das Erreichen der in der Zielvereinbarung festgelegten Ziele fest.

Dem Hochschulrat gehören neben den gewählten Mitgliedern des Senats zehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und insbesondere aus Wirtschaft und beruflicher Praxis an. Die Mitglieder der Hochschulleitung, die oder der Frauenbeauftragte der Hochschule sowie eine Vertreterin oder ein Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst nehmen an den Sitzungen des Hochschulrats mit beratender Funktion teil.

UMWELTMANAGEMENT

Die HSWT zeichnet sich durch ein innovatives Umweltmanagementsystem aus, das nach der EMAS-Verordnung (Eco-Management and Audit Scheme) der Europäischen Union validiert ist. Die HSWT ist die einzige Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern, die EMAS-validiert ist.

EMAS beschreibt ein auf Dauer angelegtes Umweltmanagementsystem mit der Zielsetzung, die tatsächliche Umweltleistung einer Organisation nachhaltig zu verbessern und gleichzeitig alle umweltrelevanten Rechtsvorschriften einzuhalten. Zentraler Bestandteil von EMAS ist die internationale Umweltmanagementnorm DIN EN ISO 14001. Die Initiative zur EMAS-Validierung der HSWT kam vom studentischen Arbeitskreis „AK Grünere Hochschule“ am Campus Triesdorf, der sich seit vielen Jahren im Umweltschutz engagiert. Umweltmanagement ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess. Daher wird es in den nächsten Jahren eine zentrale Aufgabe sein, die Umweltleistung der HSWT noch weiter zu optimieren.

**UMWELTMANAGEMENT
NACH EMAS-VERORDNUNG
DER EUROPÄISCHEN UNION**

DIE WELT UM UNS

Nichts ist beständiger als der gesellschaftliche und technische Wandel. Und dieser bringt verschiedenste Herausforderungen mit sich (siehe Abbildung 3), auch im Bildungsbereich. Die HSWT ist daher gefordert, sich diesen aktiv und adäquat zu stellen.

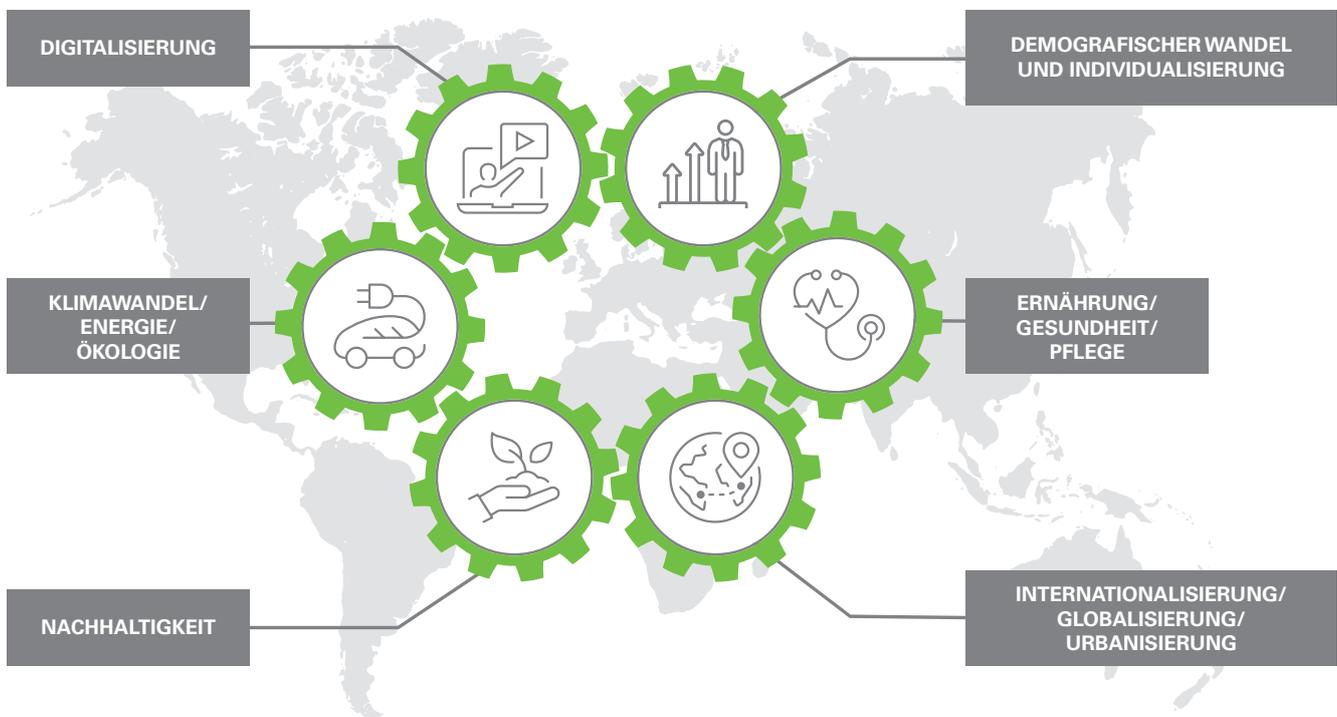


Abb. 3: Herausforderungen an die HSWT



**DEMOGRAFISCHER WANDEL
UND INDIVIDUALISIERUNG**

DIGITALISIERUNG



**INTERNATIONALISIERUNG /
GLOBALISIERUNG**

NACHHALTIGKEIT



URBANISIERUNG

KLIMAWANDEL / ENERGIE / ÖKOLOGIE



ERNÄHRUNG / GESUNDHEIT / PFLEGE

HOCHSCHULPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die bayerischen Hochschulen sind mit ihrem innovativen und vielfältigen Studienangebot hochattraktiv für Studierende aus der Region wie auch aus allen Teilen der Welt. Das Fächerspektrum reicht von den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften, den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Künsten, der Human- und Veterinärmedizin bis hin zu neuen Studienangeboten in innovativen Fächern und neuartigen Querschnittsfächern, etwa im Medien-, Informations- und Kommunikationsbereich.

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen in Bayern sind seit 2005 um rund 50 % gestiegen. Der größte Zuwachs ist dabei in den MINT-Fächern und insbesondere bei den HAWs erfolgt. Ursächlich für den Anstieg sind vor allem die höhere Zahl von Studienberechtigten – auch aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge und des Wegfalls der Wehrpflicht – und eine größere Studierneigung. Dazu kommen die steigende Anzahl von Studierenden aus dem Ausland und die Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Menschen.

Aufgrund der herausragenden Bedeutung der Hochschulen für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft ist es oberste Aufgabe verantwortungsvoller Hochschulpolitik, optimale rechtliche, organisatorische, infrastrukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen für die Arbeit der Hochschulen zu schaffen.

Die gesetzliche Grundlage der HSWT und ihrer Entwicklung ist das Bayerische Hochschulgesetz (BayHSchG). Im Rahmen des „Innovationsbündnisses Hochschule 4.0“ mit der bayerischen Staatsregierung werden hochschulpolitische Zielsetzungen vereinbart wie z. B.

- » die Sicherstellung ausreichender Ausbildungskapazitäten zur Sicherung eines vielfältigen und bedarfsorientierten Bildungsangebots,
- » die Förderung der Qualität in Lehre, Studium, Forschung, Wissenstransfer und akademischer Weiterbildung sowie
- » die Übernahme von Verantwortung für die intellektuelle, kulturelle und soziale Prägung der Studierenden.

Zusammen mit der hochschulindividuellen Zielvereinbarung bildet das Innovationsbündnis Hochschule 4.0 einen bedeutenden Grundstein für den Entwicklungsplan der HSWT.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen
- » Inklusion und Diversity
- » Third Mission
- » Erhöhung der Anzahl von Frauen auf Professuren
- » Entwicklung und Einführung eines strategischen Hochschulmanagementsystems (SHMS)
- » Applied Sciences for Life – Stärkung der Wissen(schaft)sgesellschaft – Markenbildungsprozess

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Die HSWT steht in der Mitte der Gesellschaft. Sie hat den Auftrag, aktiv zur Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen, wird gleichzeitig aber selbst von gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt. Hierzu zählen etwa die demografische Entwicklung, die alles durchdringende Digitalisierung und die sich auch dadurch rasant verändernde Arbeits- und Lebenswelt sowie die Globalisierung. Gesellschaftliche Herausforderungen sind auch die Lösung von Fragen der Ernährung und Gesundheit oder des angesichts endlicher Ressourcen immer dringlicher werdende Gebot der Nachhaltigkeit.

DEMOGRAFISCHER WANDEL UND INDIVIDUALISIERUNG



Die demografische Entwicklung wirkt sich tiefgreifend auf die Hochschullandschaft aus, wobei sich die konkreten Auswirkungen auf die einzelnen Hochschulen deutlich unterscheiden können. Überlagert wurde der negative Trend bei der Anzahl der jungen Menschen im studierfähigen Alter im vergangenen Jahrzehnt durch den starken Anstieg der Studienanfängerinnen und -anfänger sowie der Studierendenzahlen vor allem durch den Wegfall der Wehrpflicht sowie durch die Reform des Abiturs (doppelte Abiturjahrgänge). Diesem politisch bedingten kurzfristigen Wachstum wurde durch Ausbauprogramme, die ein starkes Wachstum der Hochschulen und Universitäten zur Folge hatten, begegnet. Seit 4 bis 5 Jahren konsolidieren sich die Zahlen, wobei in den letzten beiden Jahren sogar ein spürbarer Rückgang insbesondere bei der Anzahl der Bewerbungen für einen Studienplatz zu beobachten war.

Trotz alledem nehmen heute fast 60 % eines Altersjahrgangs ein Hochschulstudium auf. Auch künftig ist zumindest bis 2025 von einer hohen Nachfrage nach akademischer Bildung auszugehen.

Das stark nachgefragte akademisch ausgebildete Personal durch die Arbeits- und Berufswelt, insbesondere im MINT-Bereich, stellt in Verbindung mit den zunehmend wahrnehmbaren Auswirkungen des demografischen Wandels eine Herausforderung dar. Um dem anhaltend hohen Bedarf an qualifizierten Absolventinnen und Absolventen für die berufliche Praxis gerecht werden zu können, ist die Bereitstellung eines ausreichenden und qualitativ hochwertigen Studienplatzangebots erforderlich.

Zudem steigt weltweit die Lebenserwartung: Wir alle werden nicht nur älter, sondern altern auch anders – und vor allem werden wir später alt. Zum Älterwerden gesellt sich das „Downaging“, das Heraustreten aus traditionellen Altersrollen derer, die man einst als „Senioren“ bezeichnete. Statt sich nur in den Ruhestand zu begeben, entscheiden sich auch ältere Menschen für ein Hochschulstudium.

Heutige Biografien kennen nicht nur eine Richtung, sondern sie verlaufen entlang neuer Brüche, nehmen Umwege und haben Neuanfänge. Sie sind zu „Multigrafien“ geworden. Und in einer Gesellschaft, die uns immer mehr Freiheiten gibt, uns aber auch immer stärker unter Entscheidungsdruck setzt, verändern sich die Werte – und mit ihnen die Wirtschaft, in der sich DIY-Kultur und Nischenmärkte etablieren. Der Megatrend Individualisierung gehört zu den größten treibenden Kräften, die Gesellschaft und Wirtschaft massiv verändern – und das weltweit.

Mit der Notwendigkeit, beruflich Schritt zu halten, geht aber ebenso eine freiwillige Bereitschaft vieler Menschen einher, auf vielfältigen Gebieten dazuzulernen. Somit ist ein System des lebenslangen Lernens erforderlich, um der demografischen Entwicklung, dem Fachkräftebedarf und der

wachsenden Bedeutung wissenschaftlich fundierter Methoden in Arbeitsprozessen gerecht zu werden.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Sicherstellung der Ausbildung von Fach- und Führungskräften in der Region, u. a. durch flexible, berufsbegleitende akademische Angebote
- » moderater, quantitativer Ausbau des Studienplatzangebots, insbesondere bei Masterstudiengängen
- » qualitative Ausweitung bzw. zukunftsorientierte Anpassung des akademischen Studienangebots (u. a. innovative Lehr- und Lernmethoden) unter Berücksichtigung einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft
- » Ausbau des Angebots in der Weiterbildung
- » Förderung von lebenslangem Lernen
- » weitere Stärkung des Praxisbezugs
- » Austausch mit Hochschullehrerinnen und -lehrern aus anderen Ländern
- » Förderung von Kommunikation und Teamarbeit
- » Sensibilisierung für gesellschaftliche Entwicklung
- » Unterstützung von Innovationen

DIGITALISIERUNG



Der Begriff der Digitalisierung hat vielfältige Aspekte. Zum einen meint er die digitale Umwandlung und Darstellung respektive Durchführung von Information und Kommunikation. Andererseits steht er für die digitale Modifikation von Instrumenten, Geräten und Fahrzeugen sowie Technologien.

Im Kontext der digitalen Revolution werden nicht zuletzt „Informationszeitalter“ und „Computerisierung“ genannt. Während im 20. Jahrhundert die Informationstechnologie (IT) vor allem der Automatisierung und Optimierung diente, stehen seit Anfang des 21. Jahrhunderts disruptive Technologien und innovative Geschäftsmodelle sowie Autonomisierung, Flexibilisierung und Individualisierung in der Digitalisierung im Vordergrund.

Die rasant zunehmende Digitalisierung – vierte industrielle Revolution oder Industrie 4.0 genannt – wird alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft, insbesondere die Arbeitswelt, deutlich verändern.

Zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten jenseits von hierarchischen Organisationsstrukturen wird innovative Ideen in kleinen kreativen Einheiten fördern. Digitalisierung ist kein punktuelles Detailphänomen, sondern verändert nachhaltig auch den Alltag und die Arbeitsweise sowohl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als auch der Studierenden durch neue fächerübergreifende und ortsunabhängige Formen des Forschens, Lehrens und Lernens.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung in allen Bereichen, z. B. e-Learning
- » Visualisierung von fachlichen, insbesondere wissenschaftlichen Inhalten
- » Prägung der Digitalisierung in den „grünen“ Wissensfeldern
- » Entwicklung und Vermittlung digitaler Methoden für die Weiterentwicklung der „grünen“ Technologien und der Life Sciences
- » Kontinuierliche Anpassung vorhandener Lehr- und Forschungsinhalte
- » Entwicklung neuer Inhalte und deren praxisnahe Vermittlung mithilfe von digitalen Technologien und Methoden
- » Einnahme einer Führungsrolle in Deutschland in der anwendungsbezogenen Lehre und Forschung im Bereich Digitalisierung der Lebenswissenschaften
- » Zentrale Koordinierung der digitalen Aktivitäten durch Ausrichtung und Ausbildung der Administration

INTERNATIONALISIERUNG / GLOBALISIERUNG

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit ist ein wesentlicher Faktor für jede Hochschule. Sie macht die Attraktivität des Studiums und die Zukunftsfähigkeit als wissenschaftliche Einrichtung aus. Zudem beinhaltet Berufsbefähigung heute auch internationale und interkulturelle Komponenten.

Die Qualifikation von Studierenden für den zunehmend globalisierten Arbeitsmarkt zählt zu den Kernaufgaben einer modernen Hochschule. Dazu gehört die Qualifikation sowohl für den deutschen Arbeitsmarkt, in dem zunehmend auch internationale Erfahrungen gefordert sind, als auch für internationale Märkte, in denen die hervorragende deutsche Ausbildung erkannt und genutzt wird. Der Fokus der Qualifikation muss auf den fachspezifischen Inhalten und der Anpassung an internationalen Kontext liegen. Dieser Komplex wird aber nur seine volle Wirkung entfalten können, wenn parallel dazu auch sprachliche Fähigkeiten und interkulturelle Kompetenzen vermittelt werden.

Die Internationalisierung eröffnet durch die Profilbildung erhebliche Chancen für die inhaltliche und personelle Entwicklung der HSWT. Sie ist eine dringliche und gewichtige Querschnittsaufgabe und zentraler Baustein in der Profilentwicklung der Hochschule. Es gilt daher, die internationalen Aktivitäten in allen Bereichen der HSWT deutlich auszubauen.

Das Lehr- und Forschungsportfolio der HSWT weist eine erhebliche Deckung mit den globalen Herausforderungen auf, wie sie in den 17 Sustainable Development Goals (SDG) der UN (Agenda 2030) formuliert sind oder im Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE, NAP) genannt werden.

Zusammen mit der ständigen Weiterentwicklung der Kernaufgaben der HSWT, praxisbezogene Ausbildung und anwendungsorientierte Forschung, ergibt sich hieraus ein einzigartiges Potenzial, um ausländische Studierende, Lehrende und Forschende anzuziehen und so den Austausch zwischen den Einrichtungen und „Ausgangskulturen“ zu realisieren sowie einen Beitrag zur Lösung regionaler und globaler Probleme zu leisten.

**AUSTAUSCH MIT
MENSCHEN AUS UNTERSCHIEDLICHEN KULTUREN
ALS BEREICHERUNG**

WESENTLICHE MERKMALE DER GLOBALISIERUNG SIND DIE LIBERALISIERUNG UND DIE DRASTISCHE ZUNAHME DES INTERNATIONALEN HANDELS, DIE EXPANSION AUSLÄNDISCHER DIREKT-INVESTITIONEN UND DIE MASSIVEN GRENZÜBERSCHREITENDEN FINANZSTRÖME.

Dieses Potenzial betrifft sowohl die Forschung und Lehre als auch die interne Organisation und die strategische Ausrichtung. Im Zeitalter der Globalisierung entwickelt die HSWT ihre Rolle als Knotenpunkt in einem leistungsstarken internationalen Wirtschaftsnetzwerk konsequent weiter, um insbesondere bei der Anwerbung der besten Studierenden und Lehrenden, bei der Einwerbung von Fördermitteln und durch das Hervorbringen exzellenter Forschungsergebnisse auch weiterhin über die Grenzen Bayerns hinaus erfolgreich und sichtbar sein zu können.

Dies gelingt, wenn auch die eigene Administration auf diese Aufgabe ausgerichtet und für sie ausgebildet ist. Internationale Studierende bilden einerseits eine große Chance und andererseits vielfältige Herausforderungen an sprachliche und organisatorische Maßnahmen für einen reibungslosen Studienverlauf.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Erweiterung der internationalen und interkulturellen Angebote innerhalb der Curricula
- » Ermöglichung eines studienbezogenen Auslandssemesters in jedem Curriculum
- » Weiterbildung aller Hochschulangehörigen im Hinblick auf die Internationalisierung

URBANISIERUNG



Urbanisierung meint einen Prozess der Ausbreitung und Diffusion städtischer Lebens- und Verhaltensweisen. Diese können beispielsweise Haushaltsstrukturen, Konsummuster sowie berufliche Differenzierung sein oder auch Wertvorstellungen der Stadtbewohnerinnen und -bewohner und die daraus resultierenden Raumstrukturen. Im Gegensatz zur sogenannten Verstädterung, die lediglich demografische und siedlungsstrukturelle Aspekte meint, beinhaltet die Urbanisierung zudem sowohl sozialpsychologische als auch sozioökonomische Komponenten.

Die Urbanisierung steht für eine der größten und auch schwierigsten Herausforderungen unserer Zukunft. Über die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute in Städten, Tendenz steigend. Betrachtet man die Entwicklung der baulichen Infrastruktur, gleicht Urbanisierung einem Landschaftsverbrauch und limitiert in den überbauten Gebieten das Leistungsvermögen des Landschaftshaushaltes erheblich.

Die Folge sind Belastungen und Gefährdungen der Umwelt. Die Dynamik der Landflucht ist vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern besonders hoch, denn Städte versprechen mehr wirtschaftlichen Wohlstand und Zugang zu Ressourcen als das Leben auf dem Land.

Der Aufbau weiteren Wissens und dessen Transfer in die Wirtschaft und Gesellschaft führen zu einer weiteren Verdichtung von urbanen Gebieten. Innovative und kreative Städte werden zu Knotenpunkten des Wissens. Sie stellen ökonomische, kulturelle und politische Zentren der Weltwirtschaft dar. Mega Citys (über 10 Millionen Einwohner) übernehmen zentrale Steuerungsfunktionen. Sie verknüpfen regionale, nationale und internationale Finanz-, Dienstleistungs- und Warenströme. Hohe Wachstumsraten und eine schnell wachsende Bevölkerung sind die Folgen, verbunden mit gewaltigen Herausforderungen u. a. bei der Versorgung (Lebensmittel, Wasser, Energie), Infrastruktur und Logistik. Dies betrifft ebenso die grünen Technologien und Lebenswissenschaften im Sinne der HSWT. Hier gilt es Lösungen zu entwickeln, wie bei verschiedenen Ansprüchen an urbane Räume als Wirtschafts-, Wohn- und Freizeitraum erfüllt werden können ohne die ökologischen

Anforderungen zu vernachlässigen. Die Untersuchung und Optimierung des Zusammenspiels zwischen urbanen Ballungszentren und ländlichen Räumen ist ein weiteres wichtiges Aktionsfeld der HSWT.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Erweiterung des Lehrangebots im Sinne eines die Entwicklung der Urbanisierung unterstützenden Versorgungsmanagements
- » Ausbau des kulturellen Angebots speziell für Erstsemester und ausländische Studierende
- » Erweiterung der mobilen Vernetzung
- » Förderung alternativer Mobilitätskonzepte

NACHHALTIGKEIT



Hochschulen haben eine herausgehobene Verantwortung, zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklung der Gesellschaft beizutragen und für zukünftige Generationen eine lebenswerte Welt zu sichern. Die Beachtung von Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung gewinnt auch im Bildungsbereich zunehmend an Bedeutung. Auf der Grundlage des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung haben Bund, Länder und Akteure der Zivilgesellschaft im Juni 2017 den „Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NAP) vereinbart, der zahlreiche Ziele und Maßnahmenvorschläge auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit speziell im Hochschulbereich beinhaltet. Die HSWT wird die Empfehlungen des NAP in geeigneter Weise umsetzen.

Das Konzept der Nachhaltigkeit beschreibt die Nutzung eines Systems in einer Weise, die dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften für nachfolgende Generationen erhält und die seinen Bestand auf natürliche Weise regeneriert. Ein Kernthema der Nachhaltigkeit ist die Frage der Energiequellen. Hierbei geht es um eine sparsame Nutzung, das Umschwenken auf regenerative Energien, mehr Ökostrom, clevere Energiespeicherung, Nutzung und Förderung alternativer Energien.

Das lineare Modell der Ressourcenausbeutung, in dem aus Rohstoffen Produkte werden und aus Produkten Abfall, wird zunehmend abgelöst von einem regenerativen Modell der Ressourcennutzung, in dem Stoffströme zu Kreisläufen geschlossen werden und Abfall keinen Platz mehr hat. Mit dem Modell der Kreislaufwirtschaft, der Circular Economy, sind nicht nur ökologische Ziele verbunden, sondern klare ökonomische Chancen. Aus etablierten Business-Strategien wie Bio-Produkten, Fair Trade und Sharing Economy entwickelt sich mit Zero Waste ein weiterer zentraler Ansatz nachhaltigen Konsumierens. Hierbei geht es vor allem darum, erst gar keinen Abfall zu erzeugen, statt diesen lediglich wiederzuverwerten.

Green Tech bezeichnet Technologien, die Belastungen für die Umwelt von vornherein zu vermeiden versuchen, sie zu verringern oder bereits entstandene Schäden zu beheben. Außerdem hilft der Einsatz von Green Tech Unternehmen dabei, mit knappen und teurer werdenden Rohstoffen effizient zu wirtschaften und wettbewerbsfähiger zu sein.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Etablierung der „Bildung und Forschung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) als strategisches Leitmotiv für die zukünftige Hochschulentwicklung
- » Stärkung von Lehre, Forschung und Organisation, um die drängenden globalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen zu lösen
- » Ausbildung verantwortungsvoller Ingenieurinnen und Ingenieure, die durch ihr Fachwissen und ihre erworbenen Kompetenzen unsere Lebensgrundlagen erhalten und zu einer nachhaltigen Entwicklung in einem gesellschaftlichen und globalen Kontext beitragen können
- » Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft durch Forschungsschwerpunkte wie z. B. „Landnutzung und Ernährung“, „Erneuerbare Energien – nachwachsende Rohstoffe“ und „Technikfolgenabschätzung und Umweltvorsorge“
- » konsequente Weiterentwicklung unseres Umweltmanagementsystems nach EMAS mit dem Ziel, eine klimaneutrale Hochschule zu werden
- » Fairness gegenüber unseren Beschäftigten, Studierenden und Lieferanten wie auch die Weiterentwicklung zu einer wertschätzenden, chancengerechten und familienfreundlichen Hochschule
- » bereichsübergreifende Integration der nachhaltigen Entwicklung in alle Handlungen der HSWT, Aufbau eines entsprechenden Wissenspools, Organisation von interdisziplinären Veranstaltungen über Fakultätsgrenzen hinweg

KLIMAWANDEL / ENERGIE / ÖKOLOGIE



Der weltweit noch zunehmende Ausstoß von Treibhausgasen führt zu einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur. Die damit verbundenen Auswirkungen des Klimawandels erweisen sich stellenweise als dramatisch, wie z. B. die Verschiebung von Vegetationszonen und -perioden, die Zunahme von Wetterextremen oder der saisonal und regional stark veränderte Wasserhaushalt. Die Forst-, Land- und Wasserwirtschaft sind insbesondere hiervon betroffen und benötigen valide Strategien, Methoden und Technologien zur zielgerichteten Anpassung.

Im Sinne der Klimaanpassung (Reduktion der Treibhausgas-Emissionen) muss der Einsatz fossiler Energieträger (Erdöl, Gas, Kohle) weltweit beständig und beträchtlich reduziert werden. Erreicht werden kann dies nur durch Substitution dieser Energieträger durch klimaneutrale erneuerbare Energieträger, durch eine höhere Energie- und Ressourceneffizienz sowie durch eine Transformation unserer Gesellschaft und Wirtschaft.

Ein ökologisch orientierter Strukturwandel bietet auch die Chance zur Schaffung neuer Märkte für Effizienztechnologien etwa in den Bereichen Energieerzeugung, nachhaltige Mobilität oder Kreislaufwirtschaft.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Ausbau des Lehrangebots um weitere nachhaltige, zukunftssträchtige Studiengänge und Weiterbildungsangebote in den Bereichen Umwelt, Energie, Technologie und Klimaanpassung
- » Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien an der Strom-, Wärme- und Kälteerzeugung, effiziente Energienutzung sowie Beachtung von umwelt- und sicherheitsrelevanten gesetzlichen Aspekten im gesamten Hochschulbetrieb in allen Bereichen, Handlungsfeldern und Planungsprozessen
- » Förderung des Einsatzes von umweltfreundlicher und energieeffizienter Technik durch eine nachhaltige Beschaffungspolitik, Vermeidung bzw. Verminderung von Abfällen und Gefahrstoffen und Erhöhung des Recycling-Anteils bei nicht vermeidbaren Abfällen
- » Motivation der Hochschulangehörigen, umweltfreundliche Verkehrsmittel zu nutzen und bei Dienstreisen und Exkursionen wenn möglich das umweltfreundlichste Transportmittel zu wählen
- » Angebot von Schulungen im Bereich Umweltmanagement für alle Hochschulangehörigen
- » Berücksichtigung von Umweltaspekten bei der gesamten Infrastruktur, beispielsweise bei der Pflege und Gestaltung der Außenanlagen

ERNÄHRUNG / GESUNDHEIT / PFLEGE

Gesundheit ist heute nicht mehr nur das Gegenteil von Krankheit, sondern vielmehr ein Sammelbegriff für das Bewusstsein einer individuellen Balance des Lebens. Gesundheit ist ein enormer Wirtschaftsfaktor und durchdringt alle Lebens- und Konsumbereiche. Dies betrifft insbesondere die Produktion, den Transport, die Lagerung, die Weiterverarbeitung sowie den Handel von Lebensmitteln. Die sich daraus ergebende Wertschöpfungskette ist für die HSWT profilbildend.

An der HSWT wird (gesunde) Ernährung mit all ihren Bezügen von der landwirtschaftlichen Urproduktion über sämtliche Veredelungsstufen eines Lebensmittels, dem Handel bis hin zu der Verarbeitung und dem Konsum von Lebensmitteln thematisiert. Dadurch werden u. a. auch die Wechselbeziehungen zwischen Lebensmitteln und energetisch genutzten Pflanzen, zwischen Handel, Markt und Verbraucher, zwischen dem Einsatz knapper Umweltgüter und dessen Auswirkungen auf das Ökosystem, zwischen Ernährung und Gesundheit sichtbar.

Dies entspricht einem modernen Verständnis systemkomplexer angewandter Lebenswissenschaften. Eingriffe in Natur und Gesellschaft haben weitreichende Konsequenzen und stellen Herausforderungen dar, die ein behutsames Vorgehen und Abwägen verschiedener Interessenlagen notwendig machen. Natürliche Ressourcen sind innerhalb definierter Zeiträume nur begrenzt verfügbar und somit ein knappes Gut. Dies verlangt ihren effizienten, nachhaltigen Einsatz. Unser Studienangebot rund um angewandte Lebenswissenschaften und grüne Technologien vermittelt die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, um dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Im Bereich der Ernährung lernen die Studierenden beispielsweise, warum bestimmte Lebensmittel gesund sind, sie lernen aber auch Fakten zur Erzeugung, zur chemischen Zusammensetzung und biochemischen Wirkung, zu technologischen Möglichkeiten der Veredelung und Verarbeitung und Bedingungen des Konsums von Lebensmitteln kennen. Die Studierenden können somit beurteilen, was die Erzeugung von Lebensmitteln mit der Umwelt zu tun hat, wie sich Bevölkerungsgruppen

ernähren, welchen Beitrag die Gemeinschaftsverpflegung für die gesunde Ernährung und Pflege von Menschen leisten kann, und was der Einzelne tun kann, um sich und andere gesund zu ernähren. Unsere Studierenden lernen an unserer Hochschule auch, dass die Erzeugung von Lebensmitteln den Lebens- und Landschaftsraum prägt, wir in einer Kulturlandschaft leben, in der die Natur von Menschenhand gestaltet wird.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HSWT

- » Ausbau und Weiterentwicklung des Lehrangebots um Studiengänge, die sich mit Fragen der Ernährung und Gesundheit befassen
- » Versorgung aller Hochschulangehörigen mit gesunden und ausgewogenen Getränken und Mahlzeiten mit nachhaltig erzeugten Produkten
- » Ausbau des Lehrangebots und Stärkung der Forschungsaktivitäten, die das Systemverständnis und die Aufklärung der Systemzusammenhänge von Ernährung, wirtschaftlichen Wertschöpfungspotentialen, Umweltauswirkungen und der soziokulturellen Umgebung zum Ziel haben.

VISION

Wir wollen eine der führenden, international anerkannten Hochschulen für angewandte Lebenswissenschaften und grüne Technologien sein.

Wir stehen für eine nachhaltig orientierte Gesellschaft und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft sowie für einen effizienten und schonenden Umgang mit Natur und natürlichen Ressourcen.

Wir wollen den Rahmen für ein vertrauensvolles Miteinander aller Hochschulangehörigen an einer der bedeutendsten grünen Hochschulen Deutschlands schaffen und stellen uns der Verantwortung, die Bedürfnisse der Studierenden, Lehrenden und Forschenden in den Mittelpunkt zu stellen.

MISSION

Mit unserem Bildungs- und Forschungsangebot für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft leisten wir einen Beitrag, um die drängenden globalen Aufgaben zu lösen und die natürlichen Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen zu sichern.

Wir unterstützen unsere Studierenden bei ihrer Entwicklung zu wertorientierten Menschen, die in bewusster Verantwortung Zukunft gestalten.

Wir haben den Anspruch, dass die Qualität des Studiums und somit die Qualifikation unserer Absolventinnen und Absolventen erstklassig ist. Durch unser praxisnahes Studienangebot befähigen wir unsere Absolventinnen und Absolventen zum Handeln in einer globalisierten und digitalen Welt.

Wir stehen für eine Forschung mit starkem Anwendungsbezug. Als Innovationsträger verfolgen wir einen nachhaltigen Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen durch den Einsatz moderner Technologien.

Eng vernetzt mit der Wirtschaft entwickeln und etablieren wir praxisrelevante Lösungen und sichern so unseren Partnerunternehmen Wettbewerbsvorteile.

Durch Weiterbildung ermöglichen wir lebenslanges Lernen, abgestimmt auf individuelle Lebenssituationen.

STRATEGISCHE ZIELE 2025

Wir setzen auf Bildung und Forschung für nachhaltige Entwicklung als konsequente Weiterentwicklung des „grünen Profils“, das durch angewandte Lebenswissenschaften und grüne Technologien geprägt ist. Hierzu zählen insbesondere die an unseren Fakultäten Bioingenieurwissenschaften (BI), Gartenbau und Lebensmitteltechnologie (GL), Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung (LT), Landschaftsarchitektur (LA), Nachhaltige Agrar- und Energiesysteme (AE), Umweltingenieurwesen (UT) sowie Wald und Forstwirtschaft (WF) angebotenen Bachelor- und Masterstudiengängen. Dieses Profil wird ergänzt durch die Forschungsaktivitäten an den sieben Fakultäten und an unseren vier Forschungsinstituten – Institut für Gartenbau (IGB), Institut für Lebensmitteltechnologie (ILM), Institut für Ökologie und Landschaft (IÖL) und Biomasse-Institut (BIT).

Wir lehren und leben Nachhaltigkeit. Wir integrieren zukunftsrelevante Themen der nachhaltigen Entwicklung in die Lehre, Forschung, Weiterbildung und in unsere Hochschulorganisation.

APPLIED SCIENCES FOR LIFE

Im Rahmen eines andauernden partizipativen Prozesses haben wir unsere – an unsere Wertvorstellungen angelehnten – acht strategischen Ziele für den Zeitraum bis 2025 definiert. Dies erfolgte bewusst in sehr knapper und einprägsamer Form.

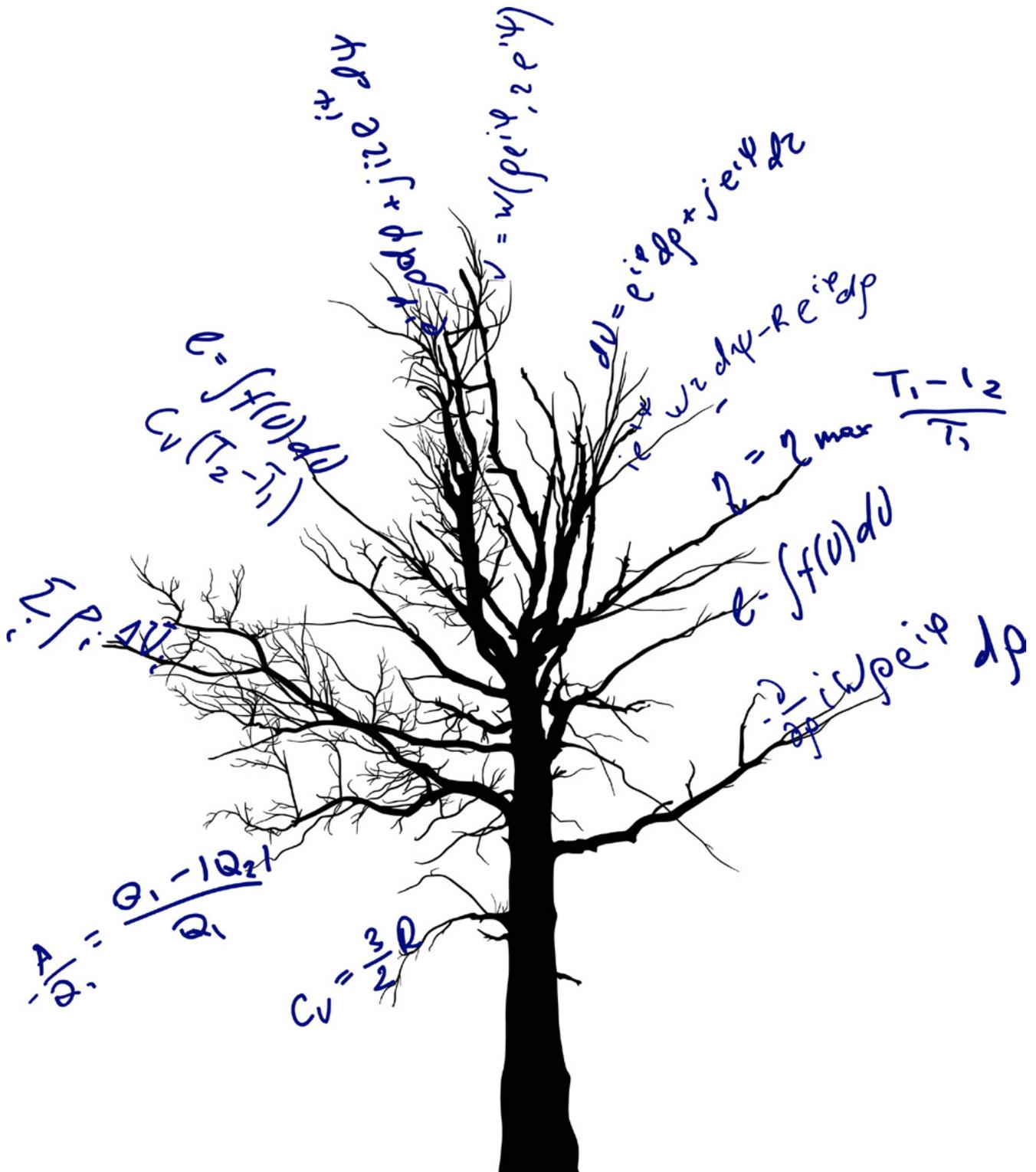
Unsere strategischen Ziele 2025 orientieren sich zudem am Innovationsbündnis 4.0, das im Juli 2018 von allen bayerischen Hochschulen, Universitäten und der bayerischen Staatsregierung unterschrieben wurde. Die nachfolgend formulierten Ziele sind nicht ausschließlich und beziehen sich auf den Zeitraum bis max. 2025. Sollten zwischenzeitlich maßgebliche Gründe vorliegen, wie z. B. die relevante Veränderung grundsätzlicher Rahmenbedingungen, die strategischen Ziele anzupassen, so liegt es im Ermessen der Hochschulleitung, dies im Interesse der Hochschule zu tun.

Die nachfolgend aufgeführten strategischen Ziele dienen der Orientierung und stellen somit Leitplanken für die Entwicklung der Hochschule dar.

STRATEGISCHES ZIEL NR. 1

HERVORRAGENDE QUALITÄT IN DER LEHRE GARANTIEREN

Wir schaffen zukunftsorientierte und ressourceneffiziente Bachelor- und Masterstudiengänge und passen unser Studienangebot laufend an die aktuellen Anforderungen unserer Zeit an. Wir bieten eine breite Auswahl an Weiterbildungsmöglichkeiten an.



**STRATEGISCHES ZIEL NR. 2****FORSCHUNG AUSWEITEN**

Zur Stärkung unseres grünen Forschungsprofils strukturieren wir unsere Forschung und Entwicklung neu. Wir schaffen attraktive Rahmenbedingungen für eine Erhöhung unserer Forschungsaktivitäten im nationalen und internationalen Kontext und setzen den Fokus auf die aktuellen zentralen Themen.



STRATEGISCHES ZIEL NR. 3

DIGITALISIERUNG GESTALTEN

Wir prägen die Digitalisierung in den „grünen“ Wissensfeldern. Vorhandene Lehr- und Forschungsinhalte konzeptionieren wir entsprechend, entwickeln neue Inhalte und vermitteln diese mithilfe von digitalen Technologien und Methoden praxisnah.

**STRATEGISCHES ZIEL NR. 4****INTERNATIONALER WERDEN**

Wir qualifizieren unsere Studierenden auch für den internationalen Arbeitsmarkt. Wir werden attraktiver für Studierende, Lehrende und Forschende aus aller Welt und so zum globalen Akteur. Wir bringen uns verstärkt als Partner für internationale Kooperationen und Projekte ein.

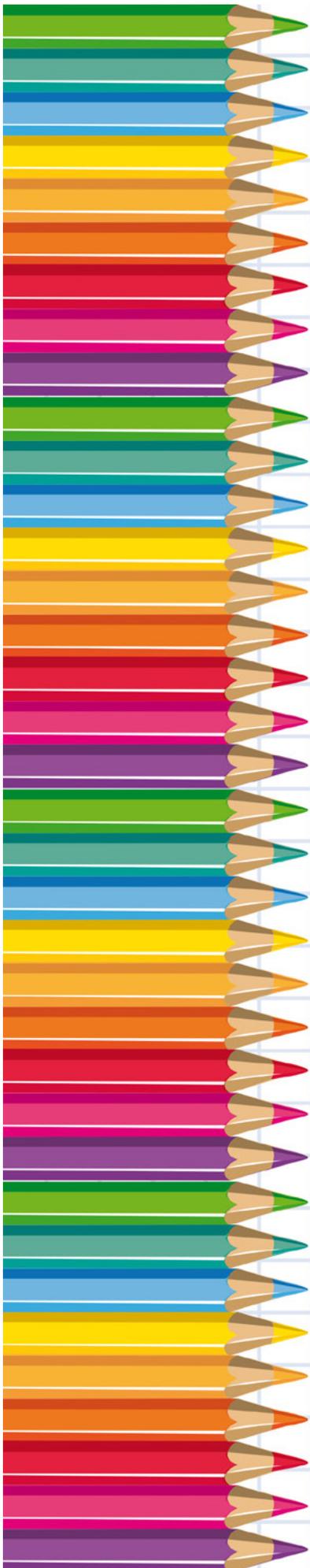


WEIHENSTEPHAN • TRIESDORF
University of Applied Sciences

STRATEGISCHES ZIEL NR. 5

SICHTBAR UND ATTRAKTIV SEIN

Wir etablieren unsere Hochschule als Marke. Wir festigen unsere Marktposition als eine der bedeutendsten grünen Hochschulen im zunehmenden Wettbewerb und steigern unseren Bekanntheitsgrad national und international. Wir erhöhen unsere Attraktivität als Kooperationspartner im Hochschulbereich sowie in Wirtschaft und Gesellschaft.

**STRATEGISCHES ZIEL NR. 6****SOZIALE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE KOMPETENZEN STÄRKEN**

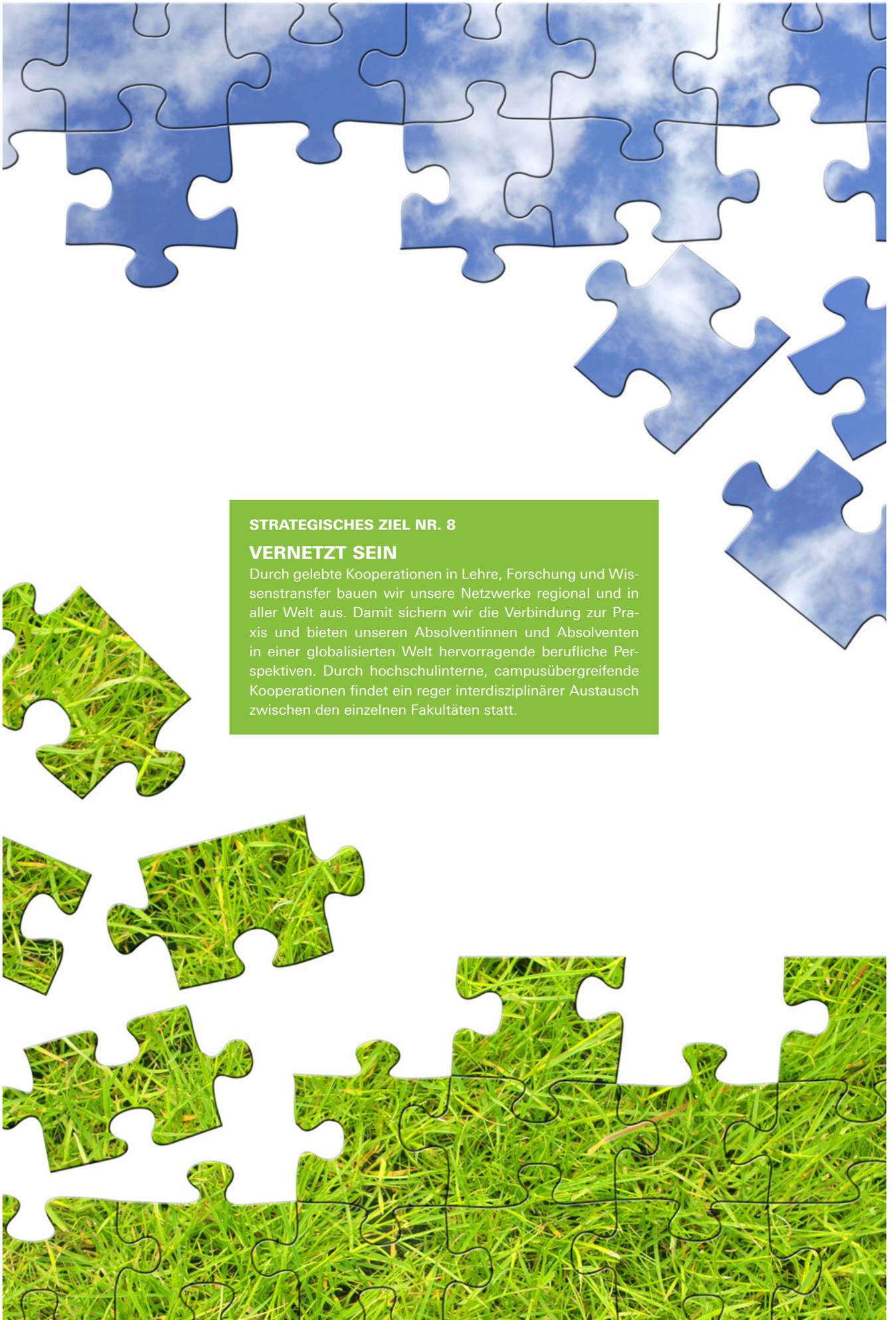
Wir schaffen bei allen Hochschulangehörigen das Bewusstsein für die Bedeutung sozialer Kompetenzen und gesellschaftlicher Verantwortung. Wir bieten die Rahmenbedingungen und entwickeln passende Angebote, um uns den Herausforderungen der globalisierten und digitalen Welt erfolgreich zu stellen.

STRATEGISCHES ZIEL NR. 7

HOCHSCHULKULTUR GESTALTEN

Als Hochschule sind wir ein Ort des gemeinsamen Lernens und Arbeitens. Gemeinsame Werte und Normen bilden die Grundlage für Erfolg, Zufriedenheit und Engagement aller Hochschulangehörigen und Alumni. Wir leben eine Kultur des Respekts, der Wertschätzung, der Offenheit, der Chancengleichheit und der Vielfalt. Wir fördern die Vereinbarkeit von Familie und Hochschule.



**STRATEGISCHES ZIEL NR. 8****VERNETZT SEIN**

Durch gelebte Kooperationen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer bauen wir unsere Netzwerke regional und in aller Welt aus. Damit sichern wir die Verbindung zur Praxis und bieten unseren Absolventinnen und Absolventen in einer globalisierten Welt hervorragende berufliche Perspektiven. Durch hochschulinterne, campusübergreifende Kooperationen findet ein reger interdisziplinärer Austausch zwischen den einzelnen Fakultäten statt.

MASSNAHMEN

Die nachfolgend genannten Maßnahmen wurden durch Input aus allen Fakultäten entwickelt. Sie dienen bei der Realisierung der gesetzten strategischen Ziele als Leitplanken. Jährlich findet ein Monitoring hinsichtlich der Zielerreichung und Sinnhaftigkeit der Maßnahmen statt. Anhand quantitativer Kriterien wird also der Erfolg jeder einzelnen Maßnahme gemessen.

In Abstimmung mit dem Hochschulrat ist die Hochschulleitung das für das Monitoring verantwortliche Gremium. Sie benötigt dafür die Unterstützung der Erweiterten Hochschulleitung mit den Fakultäten, die ihrerseits ein Monitoring auf Fakultätsebene durchführen und die daraus hervorgehenden Informationen an das Gremium weiterleiten.

STRATEGIE

1. HERVORRAGENDE QUALITÄT IN DER LEHRE GARANTIEREN

Wir schaffen zukunftsorientierte und ressourceneffiziente Bachelor- und Masterstudiengänge und passen unser Studienangebot laufend an die aktuellen Anforderungen unserer Zeit an. Wir bieten eine breite Auswahl an Weiterbildungsmöglichkeiten an.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

A. SICHERUNG AUSREICHENDER KAPAZITÄTEN

Wir schaffen geeignete Rahmenbedingungen zur Sicherstellung der Ausbildungskapazitäten gemäß Ausbauprogramm für die Laufzeit des Innovationsbündnisses 4.0.

B. ENTWICKLUNG WEITERER MASTERSTUDIENGÄNGE

Wir entwickeln attraktive und zukunftsweisende Masterstudiengänge, die sich am grünen Portfolio und an der Wertschöpfungskette orientieren. Hierbei werden schwerpunktmäßig Masterstudiengänge in Kooperation mit nationalen und internationalen Hochschulen angestrebt.

C. AUSBAU NEUER UND INNOVATIVER LEHR- UND LERNMETHODEN

Wir bauen innovative Lehr- und Lernformen systematisch in ihren Studiengängen aus. Wir entwickeln die bereits erfolgreich eingesetzten Methoden wie Projektstudien, selbstgesteuertes Lernen, Peer Instruction, Just-in-Time Teaching und Problem-Based Learning sowie Konstruktives Alignment weiter und intensivieren deren Einsatz. Durch neue Lehr- und Lernformen verschiebt sich die Rolle des Lehrenden vom reinen Wissensvermittler zur Lernbegleitung. Studierende erhalten dadurch mehr Eigenverantwortung für ihren Lernerfolg, erwerben zusätzliche Kompetenzen und gestalten ihren Lernprozess aktiv mit.

D. SICHERSTELLUNG DER LEHRQUALITÄT ALS WICHTIGES KRITERIUM IN BERUFUNGSVERFAHREN

Wir bekennen uns zur Lehre als Kernaufgabe und legen neben der fachlichen Expertise sehr großen Wert auf die didaktischen Fähigkeiten unserer Lehrenden. Um die Lehrqualität und -kompetenz von Neuberufenen zu sichern, wird durch die konsequente Nutzung des standardisierten Kriterienkatalogs für die Durchführung von Berufungsverfahren besonderes Augenmerk auf die didaktische Eignung und Fähigkeiten gelegt.

E. WEITERENTWICKLUNG DER EVALUIERUNGSSYSTEME

Wir entwickeln unsere Evaluierungssysteme zu einem ganzheitlichen Qualitätsmanagementsystem weiter, das die einzelnen Qualitätssicherungsinstrumente vereinheitlicht, miteinander kombiniert und systematisch ausbaut.

F. ENTWICKLUNG VON WEITERBILDUNGSANGEBOTEN UND MASTERSTUDIENGÄNGEN

Wir entwickeln neue Weiterbildungsmodule, die als Zertifikatsstudium oder als Masterstudien-gang absolviert werden können. Eine Anerkennung der erworbenen Zertifikate im Rahmen von Masterstudiengängen wird angestrebt.

G. PRÜFUNG DER STUDIENGÄNGE AUF ATTRAKTIVITÄT

Wir prüfen in regelmäßigen Abständen unsere Studiengänge sowie die enthaltenen Fächer hinsichtlich ihrer Attraktivität und somit hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Gesamtbild unserer Hochschule.

H. EINFÜHRUNG WEITERER DUALER STUDIENGÄNGE

Wir stellen den Praxisbezug unserer Studiengänge noch stärker als bisher heraus. Die berufliche Bildung soll mit der akademischen Bildung noch enger verzahnt werden. Daher werden wir zukünftig noch weitere duale Studienmodelle anbieten.

STRATEGIE

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

I. SCHAFFUNG DER VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE SYSTEMAKKREDITIERUNG

Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Studiengänge an der HSWT akkreditiert und teilweise bereits reakkreditiert. Aufgrund der Erfahrungen mit den diversen Programmakkreditierungen wird die Hochschule das Verfahren zur Systemakkreditierung als Option anstreben. Das bestehende Qualitätsmanagement wird weiterentwickelt, sodass es den Anforderungen einer Systemakkreditierung gerecht wird, ohne dass dieses Verfahren zwingend verfolgt werden muss.

J. SICHERSTELLUNG DER SPRACHLICHEN ANFORDERUNGEN

Wir sorgen für ausreichende Kapazitäten unseres Sprachenzentrums, um adäquat auf die sprachlichen Anforderungen jedes Studiengangs eingehen zu können.

K. VERBESSERUNG DER INFRASTRUKTUR UND ATTRAKTIVITÄT DES STANDORTS

Die bestehenden Service- und Beratungsangebote entlang des Studienverlaufs werden auch in Zukunft kontinuierlich weiterentwickelt und an den Bedarf der Studierenden angepasst.

L. FÖRDERUNG VON DIDAKTISCHEN WEITERBILDUNGEN

Wir fördern auch weiterhin die Teilnahme an didaktischen Weiterbildungen und Coachings. Es handelt sich hierbei um ein Angebot, das an innovative didaktische Konzepte, auch speziell im E-Learning-Bereich, heranführt. Neben der didaktischen Weiterqualifizierung schafft dieses Angebot einen Rahmen zum Austausch und zur Vernetzung der Lehrenden verschiedener Disziplinen.

M. ERHÖHUNG DER TRANSPARENZ VON STUDIENINHALTEN UND -VERLAUF

Die HSWT wird die Transparenz von Studieninhalten, Prüfungs- und Studienordnungen und des gesamten Studienverlaufs durch Informationen und Beratungen erhöhen, um die eigenständige Planung und Gestaltung der Studienphasen zu erleichtern. Auch der Übergang in entsprechende Masterstudiengänge wird transparenter gestaltet und frühzeitig aufgezeigt.

N. AUFBAU EINER FAKULTÄTSÜBERGREIFENDEN INFRASTRUKTUR FÜR WEITERBILDUNGSANGEBOTE

Die HSWT wird zunächst eine fakultätsübergreifende organisatorische Infrastruktur schaffen, um die Programmzusammenstellung, das Teilnehmenden- und Veranstaltungsmanagement gewährleisten zu können. Dies soll auch über Kooperationspartner ermöglicht werden.

STRATEGIE

2. FORSCHUNG AUSWEITEN

Zur Stärkung unseres grünen Forschungsprofils strukturieren wir unsere Forschung und Entwicklung neu.

Wir schaffen attraktive Rahmenbedingungen für eine Erhöhung unserer Forschungsaktivitäten im nationalen und internationalen Kontext und setzen den Fokus auf die aktuellen zentralen Themen.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

A. DEFINITION VON NEUEN PROFILSCHÄRFENDEN FORSCHUNGSSCHWERPUNKTEN UND -THEMEN

Als übergreifendes Thema der Forschung an der HSWT gilt die nachhaltige Entwicklung, wobei wir in Abstimmung mit den Gremien drei Forschungsschwerpunkte definiert haben, denen jeweils die Forschungsprojekte zugeordnet werden. Diese Schwerpunkte sind.

- » Landnutzung / Ernährung / Gesundheit
- » Technikfolgeabschätzung / Umweltvorsorge / Biodiversität
- » Nachwachsende Rohstoffe / Erneuerbare Energien / Energieeffizienz

Die Projekte sollen in besonderem Maße aktuelle umwelt- und gesellschaftspolitische Herausforderungen thematisieren.

Neben den drei gesetzten Schwerpunkten sollen die Forschungsthemen auch an die aktuellen Megatrends angepasst werden: Durch ein intensives Screening ermitteln wir den Bedarf der Megatrends in der Forschung.

B. BETEILIGUNG AN FÖRDERPROGRAMMEN

Um durch unsere neuen Forschungsschwerpunkte international zu profilieren, nehmen wir die vorhandenen Förderprogramme der EU in Anspruch und beteiligen uns an den Bund-Länder-Programmen wie beispielsweise der Förderinitiative „Innovative Hochschule“.

C. FORSCHUNGSKOMPETENZ SICHERN

Ein wichtiger Faktor zur Sicherung und Verbesserung der Forschungsfähigkeit einer Hochschule ist die Berufungspolitik. Bei neu zu berufenden Professorinnen und Professoren werden wir besonderen Wert auf Forschungskompetenz, -erfahrung und bisherige Forschungsschwerpunkte legen.

D. ÜBERFÜHRUNG FREIWERDENDER KAPAZITÄTEN AUS DER LEHRE IN DIE FORSCHUNG

Durch die Umsetzung ressourcenschonender Maßnahmen sollen die Rahmenbedingungen für Forschung verbessert werden, damit möglichst viele Professorinnen und Professoren an der HSWT sich an der Forschung beteiligen können.

E. STÄRKUNG DER FORSCHUNGSUNTERSTÜTZUNG UND -INFRASTRUKTUR

Wir haben mit dem Zentrum für Forschung und Wissenstransfer (ZFW) die Basis für eine unterstützende Forschungsinfrastruktur gelegt. Bei einem Ausbau der Forschungsaktivitäten wird das ZFW adäquat ausgestattet. Als wirksames Mittel der Forschungsunterstützung wird vorrangig in den Instituten der wissenschaftliche Mittelbau ausgebaut.

F. FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

Durch unsere Pressestelle werden wir laufende Forschungsprojekte sowie deren Ergebnisse öffentlichkeitswirksam vorstellen. Damit möchten wir Innovationen fördern.

G. STEIGERUNG DER DRITTMITTELEINWERBUNG

Wir werden unsere Drittmiteleinahmen weiter steigern und hier eine führende Rolle in der bayerischen Hochschullandschaft einnehmen. Begleitend zu den administrativ notwendigen Maßnahmen werden weitere Förderinstrumente und Anreizsysteme geschaffen.

H. GEWINNUNG VON WISSENSCHAFTLICHEM NACHWUCHS AUS HSWT-ABSOLVENTINEN UND -ABSOLVENTEN

Wir werden forschungsinteressierte Studierende frühzeitig in Forschungsvorhaben einbinden, um sie auf eine spätere wissenschaftliche Tätigkeit vorzubereiten.

I. EINRICHTUNG VON PROMOTIONSKOLLEGS

Um die bisherigen Möglichkeiten der kooperativen Promotion auszubauen, zur Förderung des wissenschaftlichen Austauschs und des hochschulübergreifenden Netzwerkes, werden wir Promotionskollegs im Rahmen von BayWISS realisieren.

J. ERMÖGLICHUNG VON PLANBAREN KARRIEREWEGEN

Zur Förderung und Bindung des wissenschaftlichen Nachwuchses streben wir an, klar planbare Beschäftigungsverhältnisse und Karrierewege zu ermöglichen. Der Aufbau eines wissenschaftlichen Mittelbaus bietet dafür längerfristige Perspektiven. Hier werden wir uns auch auf politischer Ebene für entsprechende Veränderungen der gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen stark machen.

Um den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern planbare Karrierewege aufzuzeigen, werden die Promotionsverantwortlichen individuelle „Betreuungsvereinbarungen“ erstellen.

STRATEGIE

3. DIGITALISIERUNG GESTALTEN

Wir prägen die Digitalisierung in den „grünen“ Wissensfeldern. Vorhandene Lehr- und Forschungsinhalte passen wir kontinuierlich an, entwickeln neue Inhalte und vermitteln diese mithilfe von digitalen Technologien und Methoden praxisnah.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

A. SYSTEMATISCHE WEITERENTWICKLUNG DER MULTIMEDIAKOMPETENZEN (E-LEARNING)

Zu neuen und innovativen Lehr- und Lernformen gehört auch der Ausbau von E-Learning-Methoden. Wir entwickeln die Multimedia-Kompetenzen unter den Lehrenden systematisch weiter.

Zusätzlich stellen wir die dazu erforderliche Infrastruktur sowie didaktische und technische Unterstützung der Lehrenden und Lernenden bereit und entwickeln sie kontinuierlich weiter.

B. DIGITALISIERUNG UND OPTIMIERUNG DER VERWALTUNGSPROZESSE

Digitalisierung der wesentlichen Hochschulprozesse ist eine notwendige Voraussetzung für die Verbesserung und Effizienzsteigerung von Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung. Wir digitalisieren unsere Verwaltungsprozesse gezielt.

C. AUFBAU DER DIGITALEN INFRASTRUKTUR

Durch verstärkte Mediennutzung wie beispielsweise Videokonferenzen erleichtern wir die Arbeit in Verwaltung, Lehre und Forschung für alle Hochschulangehörigen.

D. GRÜNDUNG EINES KOMPETENZZENTRUMS FÜR DIGITALE AGRARWIRTSCHAFT

Wir streben in der anwendungsbezogenen Lehre und Forschung eine Führungsrolle in Deutschland im Bereich grüne Technologien und Lebenswissenschaften an. Zukünftig sollen digitale Aktivitäten zentral koordiniert, entwickelt und synergetisch gebündelt werden.

Das hierfür neu zu gründende Kompetenzzentrum für Digitale Agrarwirtschaft (KoDA) hat das Ziel, die Zukunftsfähigkeit der bayerischen Agrar- und Ernährungswirtschaft durch die Anpassung der Lehre, Forschung und des Wissenstransfers an die Herausforderungen der Digitalisierung nachhaltig zu sichern und zu stärken.

E. OPTIMIERUNG DER CYBERSICHERHEIT

Die Entwicklung in der Informationstechnik und der Digitalisierung ist hochdynamisch. Vor diesem Hintergrund werden wir mittels technischer Aufrüstung ein angemessenes IT- und Cybersicherheitsniveau an der HSWT gewährleisten.

STRATEGIE

4. INTERNATIONALER WERDEN

Wir qualifizieren unsere Studierenden auch für den internationalen Arbeitsmarkt. Wir werden attraktiver für Studierende, Lehrende und Forschende aus aller Welt und so zum globalen Akteur. Wir bringen uns verstärkt als Partner für internationale Kooperationen und Projekte ein.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

A. ERHÖHUNG DER INTERNATIONALEN AKTIVITÄTEN

Wir bauen die internationalen Aktivitäten in allen Bereichen der HSWT aus und nutzen dabei die bestehenden regionalen und nationalen Aktivitäten synergetisch. Im Rahmen einer Willkommenskultur fördern wir das Verständnis für unterschiedliche Nationalitäten und sehen ausländische Gäste und die Aussendung von Hochschulangehörigen als Chance für die Entwicklung der Hochschule an.

B. STÄRKERE INTERNATIONALISIERUNG DER STUDIERENDEN DER HSWT

Wir fördern die Internationalisierung durch die Bezuschussung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten, durch Beiträge zur „Internationalisierung zu Hause“ (verbessertes Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen, sprachliche und interkulturelle Kompetenzen), Aufbau einer Praktikumsdatenbank sowie gemeinsame Abschlüsse und Zertifikate.

C. MEHR INTERNATIONALE GÄSTE AN DER HSWT (STUDIERENDE, LEHRENDE, FORSCHENDE)

Wir fördern Aufenthalte ausländischer Gäste an der HSWT durch Ausbau und Stärkung der Willkommenskultur, Ausweitung englischsprachiger Lehrveranstaltungen, Ausbau gruppenspezifischer Programme, Angebote zu sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen, Erhöhung der Sichtbarkeit im Ausland und stärkere Nutzung des Dozentenaustausches.

**D. ERHÖHTE MOBILITÄT ALLER STATUSGRUPPEN DER HOCHSCHULMITARBEITERIN-
NEN UND -MITARBEITER**

Die erhöhte Mobilität von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schafft langfristige Kooperationen und gewährleistet so einen Austausch von Inhalten und Ideen. Dadurch steigern wir auch die Qualität in Forschung und Lehre. Dies fördern wir durch ein Anreizsystem (beispielsweise Entlastungsstunden, Maßnahmen der Personalentwicklung u. a.) und finanzielle Unterstützung von Auslandsaufenthalten.

E. FÖRDERUNG DER BILDUNG INTERNATIONALER STRUKTUREN

Für eine verstärkte Internationalisierung werden wir die Aktivitäten des Akademischen Auslandsamts, des Sprachenzentrums und des Career Centers anpassen und weiter fördern, uns stärker in internationalen Initiativen und Netzwerken engagieren, neue Wege in Ausbildungskooperationen beschreiten, die Sichtbarkeit von internationalen Aktivitäten (Austausch, Lehre, Forschung) erhöhen, zu einem internationalen Alumni-Netzwerk beitragen und ein Zentrum für Internationales an der HSWT gründen.

F. ERHÖHUNG DER STUDIERENDENMOBILITÄT

Wir unterstützen unsere Studierenden bei der Planung und Durchführung von Auslandsaufenthalten im Rahmen ihrer akademischen Bildung an unserer Hochschule weiterhin. Dafür bauen wir die bestehenden Kooperationen mit unseren Partnerhochschulen weiter aus und gehen neue Kooperationen ein.

STRATEGIE

5. SICHTBAR UND ATTRAKTIV SEIN

Wir etablieren unsere Hochschule als Marke. Wir festigen unsere Marktposition als eine der bedeutendstengrünen Hochschulen im zunehmenden Wettbewerb und steigern unseren Bekanntheitsgrad national und international. Wir erhöhen unsere Attraktivität als Kooperationspartner im Hochschulbereich sowie in Wirtschaft und Gesellschaft.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

A. SCHAFFEN EINES MARKENKERNS

Wir beantworten für uns und unsere Hochschule die Frage, wer wir sind und wofür wir stehen. Daraus entwickeln wir einen Markenkern, der von allen Hochschulmitgliedern getragen und in weiterer Folge gelebt wird.

B. FORMULIERUNG EINER MARKENBOTSCHAFT

Mithilfe von Markenprofis formulieren wir, aufbauend auf dem Markenkern, eine prägnante Markenbotschaft, mit der die Einzigartigkeit unserer Hochschule in wenigen Worten zum Ausdruck kommt.

C. KOMMUNIKATION UNSERER MARKE NACH INNEN UND AUSSEN

Um uns und unsere Marke authentisch und glaubhaft nach innen und außen hin zu präsentieren, entwickeln wir eine zielgruppenorientierte Markensprache und wenden diese auf allen Ebenen konsequent an.

D. STÄRKUNG DES MARKENBEWUSSTSEINS

Wir werden uns bewusst, dass wir in unserem täglichen Handeln alle Markenbotschafter unserer Hochschule sind. Wir handeln und leben entsprechend für unsere gemeinsame Marke auf allen Ebenen – von den Studierenden über die Lehrenden bis hin zur Hochschulleitung.

E. FÖRDERUNG DES ALUMNI-MANAGEMENTS

In den letzten Jahrzehnten hat unsere Hochschule viele Tausende Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht, die alle für sich Markenbotschafterinnen und Markenbotschafter sind. Wir wollen unser Alumni-Wesen auf ein breiteres Fundament stellen und deutlich verstärken. Dieses Potenzial wollen wir in Zukunft besser nutzen.

STRATEGIE**6. SOZIALE KOMPETENZEN STÄRKEN**

Wir schaffen bei allen Hochschulangehörigen das Bewusstsein für die Bedeutung sozialer Kompetenzen und gesellschaftlicher Verantwortung. Wir bieten die Rahmenbedingungen und entwickeln passende Angebote, um uns den Herausforderungen der globalisierten und digitalen Welt erfolgreich zu stellen.

STRATEGIE**7. HOCHSCHULKULTUR GESTALTEN**

Als Hochschule sind wir ein Ort des gemeinsamen Lernens und Arbeitens. Hochschulangehörige und Alumni sehen sich als Hochschulfamilie.

Gemeinsame Werte und Normen bilden die Grundlage für Erfolg, Zufriedenheit und Engagement aller Hochschulangehörigen und Alumni. Wir leben eine Kultur des Respekts, der Wertschätzung, der Offenheit, der Chancengleichheit und der Vielfalt. Wir fördern die Vereinbarkeit von Familie und Hochschule.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG**A. FÖRDERUNG EINES VERANTWORTLICHEN HANDELNS**

Wir bilden unsere Studierenden nicht nur fachlich, sondern auch im Hinblick auf bedeutende Sozialkompetenzen hervorragend aus. Unsere Studierenden werden gezielt auf ihre zukünftigen Aufgaben sowie auf die Lösung komplexer Problemstellungen vorbereitet. Wir legen Wert darauf, dass unsere Studierenden als Menschen in die Praxis entlassen werden, die Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für ihre Mit- und Umwelt tragen.

B. VERMITTLUNG VON WERTEN IM SINNE DER NACHHALTIGKEIT

Wir vermitteln unseren Absolventinnen und Absolventen ein Wertegerüst, das ihnen ein Fundament bietet, um sich im Sinne der Nachhaltigkeit den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG**A. VERBESSERUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND STUDIUM BZW. BERUF**

Wir schaffen familienfreundliche Bedingungen für Arbeit, Studium und Forschung. Dies beinhaltet sowohl die Sicherstellung der räumlichen Ressourcen, Betreuungskapazitäten und sozialen Beratungsangeboten, das Einrichten von Telearbeitsplätzen und flexiblen Arbeitszeitmodellen wie auch Überlegungen zu Teilzeit-Studiengängen in Verbindung mit dem Ausbau von E-Learning-Veranstaltungen.

B. BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG VON BENACHTEILIGTEN/BEEINTRÄCHTIGTEN PERSONENGRUPPEN

Um die Leistungspotenziale aller Studierenden und Mitarbeitenden auszuschöpfen bzw. zur Geltung kommen zu lassen, werden wir für Personen in Sondersituationen eine besondere Beratung, spezielle Informationen und spezifische Unterstützung anbieten.

C. FÖRDERUNG GEMEINSAMER SOZIALER AKTIVITÄTEN ALLER HOCHSCHULANGEHÖRIGEN

Wir werden soziale Aktivitäten und übergreifende Veranstaltungen, in denen sich die Hochschulangehörigen untereinander kennenlernen und austauschen können, stärker fördern. Zudem werden zusätzliche Begegnungsorte geschaffen, die den gegenseitigen Austausch ermöglichen und unterstützen.

D. FÖRDERUNG BEREICHSÜBERGREIFENDER ZUSAMMENARBEIT

Wir nutzen verstärkt die Möglichkeiten für projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Fakultäten und Verwaltungseinheiten, um die bereichsübergreifende Zusammenarbeit an der HSWT fördern.

E. INTENSIVIERUNG DER INTERNEN KOMMUNIKATION

Wir intensivieren unsere interne Kommunikation und stärken damit auch die Corporate Identity. Ziel ist es, Informationen über Bereiche, Projekte, Entscheidungen und Zuständigkeiten einfacher zugänglich zu machen und somit das Wissen über die gesamte Organisation, ihre Besonderheiten und Gemeinsamkeiten zu erhöhen.

F. STÄRKERE EINBINDUNG VON STUDIERENDEN

Der direkte und offene Austausch zwischen Studierenden und Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern wird intensiviert und die Studierenden werden stärker in die Gestaltungsprozesse der Hochschule eingebunden. Durch Gestaltungsmöglichkeiten wird das gemeinsame Wir-Gefühl gefördert und damit auch die Bindung zur Hochschule, auch als spätere Alumni, gestärkt.

G. ENTWICKLUNG EINES EINARBEITUNGSKONZEPTS

Zur Steigerung der Willkommenskultur werden wir ein Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeiten und implementieren. Dies wird sowohl einen strukturierten Einarbeitungsprozess und Aktionen/Maßnahmen zum besseren Kennenlernen der gesamten Hochschule und anderer Bereiche beinhalten.

STRATEGIE

8. VERNETZT SEIN

Durch gelebte Kooperationen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer bauen wir unsere Netzwerke regional und in aller Welt aus. Damit sichern wir die Verbindung zur Praxis und bieten unseren Absolventinnen und Absolventen in einer globalisierten Welt hervorragende berufliche Perspektiven. Durch hochschulinterne, campusübergreifende Kooperationen findet ein reger interdisziplinärer Austausch zwischen den einzelnen Fakultäten statt.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

A. STÄRKERE ZUSAMMENARBEIT MIT UNTERNEHMEN UND EXTERNEN LEHRBEAUFTRAGTEN

Die praxisnahe und anwendungsorientierte Ausbildung ist unser entscheidendes Qualitätsmerkmal. Um dieses hohe Niveau auch zukünftig zu halten, wird die Verzahnung mit der Praxis durch eine Zusammenarbeit mit Unternehmen und externen Lehrbeauftragten weiterhin intensiviert.

B. PFLEGE UND AUSBAU DER INTERNATIONALEN KOOPERATIONEN MIT HOCHSCHULEN UND UNTERNEHMEN

Wir verfügen über ein Netzwerk internationaler Kooperationen und Austauschprogramme. Diese Kooperationen werden gezielt intensiviert. Auslandspraktika und Abschlussarbeiten in international tätigen Unternehmen werden durch Pflege und Ausbau entsprechender Unternehmenskooperationen unterstützt.

C. GEZIELTER AUFBAU NEUER KOOPERATIONEN

Neue Kooperationen werden gezielt durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit und aktives Netzwerken sowohl im Forschungs als auch im Wirtschaftsumfeld aufgebaut.

D. BILDUNG VON KOOPERATIONSPLATTFORMEN

Kooperationsplattformen ermöglichen eine enge institutionelle und nachhaltige Zusammenarbeit, die über die bisherige Form der Kooperation hinausgeht. Sie tragen wesentlich zu einer Verbesserung der Ressourceneffizienz bei. Wir stärken die vorhandenen Kooperationsplattformen und erweitern sie bedarfsgerecht.
